

Faustkeil statt Computer...

Wie die Industrie ein Lehrer_innenbild formt, das ihren Interessen dient

Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich als hlz-Redaktionsleiter nicht mit hoffnungsfrohen Botschaften, die Digitalisierung des Unterrichts betreffend, überhäuft werde. Tenor: Es gebe immer noch viel zu viele Lehrer_innen, die noch nicht die Zeichen der Zeit erkannt hätten und Konsequenzen für ihren Arbeitsalltag daraus gezogen hätten. Kurzum: die schöne, neue Welt bliebe draußen. Deutschland international abgehängt, die Kinder mediale Analphabet_innen.

Diese Töne erinnern an die Argumentation ähnlicher Kreise, die in den 1990er Jahren das G8 und die Studienordnungen zu

Bachelor-Master durchgesetzt haben. Immer wird die Angst geschürt, Deutschland werde das Schlusslicht internationaler Entwicklungen sein, wenn ‚wir‘ uns dem Trend der Zeit widersetzen.

Die Überschriften suggerieren meist, dass es um wirklich gute, ultimative Schritte auf dem Weg zu einer besseren Bildung und damit Zukunft ginge. Die Diktion ist immer ähnlich, so dass man den Eindruck gewinnt, dass alle Öffentlichkeitsarbeiter_innen an der selben Bildungseinrichtung ihr Handwerk gelernt hätten.

Ich scrolle dann immer schnell nach unten und i.d.R. geht da-

nach der Mauszeiger ebenso schnell ganz nach oben rechts, wo sich das Kreuz zum Ausblenden befindet. Denn in aller Regel sind es entweder direkt Firmen aus der IT-Branche oder von ihnen gegründete Institute, die vorgeben, dass rein wissenschaftliche Untersuchungen ergeben hätten, dass Deutschland allen anderen hinterherhinke.

Die Flut dieser Mails war besonders vor dem jüngst abgehaltenen so genannten IT-Gipfel hoch. Der nachfolgende Artikel spürt die dahinterstehenden Interessen auf.

JOACHIM GEFFERS

...oder Reibach statt Bildung

Beim nationalen IT-Gipfel, der am 16./17.11. in Saarbrücken stattfand, verständigt sich die Industrie, wie und was Schule künftig zu sein hat

Am Tag bevor in Saarbrücken der nationale IT-Gipfel mit Schwerpunkt »Digitale Bildung« stieg, machte die »Initiative D21« die Ergebnisse der Sonderstudie »Schule Digital« publik. Der Kernbefund der Onlineumfrage unter Lehrer_innen und Schüler_innen lautet: Deutschlands Bildungsanstalten sind nicht auf der Höhe der Zeit. Häufig käme statt Whiteboard, Laptop oder Smartphone der schnöde Overhead-Projektor zum Einsatz. Bilanzierend heißt es: »Die Lebenswelt fast aller Schüler_innen und vieler Lehrkräfte ist eine digitale, und dennoch muss diese Realität an vielen Schultoren noch immer draußen bleiben.«

Wer genau sich hier um

Deutschlands Nachwuchs sorgt, offenbart die Liste der »Partner« und Unterstützer der Initiative. Mit Microsoft, Fujitsu, Telekom, Ericsson und Intel sind darunter fünf global operierende IT-Produzenten. Als »Förderer« mit dabei ist auch die Bundesregierung, in Gestalt des Wirtschaftsministeriums. »Es liegt noch viel Arbeit vor uns«, äußert sich Ressortchef Sigmar Gabriel (SPD) in einem Grußwort zur Studie, denn Bildung mit Hilfe der digitalen Welt stehe für »eine bessere Vermittlung von Wissen und für flexiblere Formen des Lernens«. Der Minister muss es wissen, er hat selbst einmal Lehrer gelernt. Allerdings sind noch nicht alle überzeugt, dass Kinder mit Smartphone und Tablet wirklich mehr und besser lernen. Im Gegenteil raten Neurologen und Pädiater dringend von dem Einsatz der neuen Medien im Unterricht ab. Je mehr und je früher der

Gebrauch einsetze, desto größer sei die Wahrscheinlichkeit, »dass Kinder mit dem Leben und dann auch mit Medien nicht gut zurechtkommen«, warnt etwa der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ).

Die Studienautoren kontern solche Einwände mit der Macht des Faktischen. »Ob digitale Bildung sinnvoll ist, hat die deutsche Gesellschaft jedoch bereits beantwortet, indem sie zu 79 Prozent online ist, die Altersklassen von 14 bis 49 Jahren sind es sogar nahezu zu 100 Prozent.« Die Logik ist bestechend. Dass Kinder und Jugendliche nach neueren Untersuchungen täglich 200mal und mehr ihr Smartphone nutzen, ist deshalb nicht zu hinterfragen.

Vor einem Monat hat Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) angekündigt, für die technische Ausstattung aller 40.000 Schulen in Deutschland

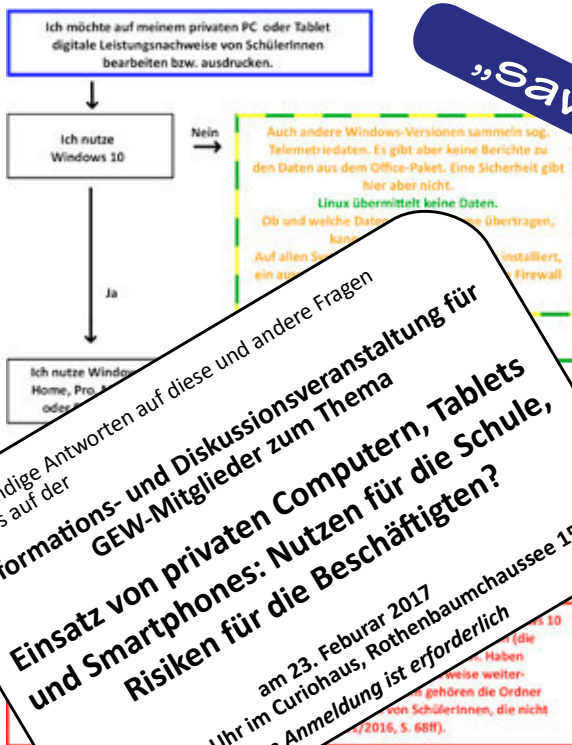
mit Computern und WLAN-Zugängen fünf Milliarden Euro bereitzustellen. Zum Auftakt des nationalen IT-Gipfels, der noch bis zum heutigen Donnerstag in der saarländischen Landeshauptstadt tagt, nannte sie die Digitalisierung das »Top-Thema in Politik, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft«. Digitale Bildung von der Schule bis hin zum lebenslangen Lernen könne zu einer »Erfolgsgeschichte werden, wenn wir alle Kräfte und Res-

ourcen bündeln«. Die Tagung sei der »ideale Ausgangspunkt, um hier voranzukommen«.

Markus Beckedahl von der Plattform Netzpolitik.org hat da seine Zweifel. »Politiker sitzen mit Industrievertretern und industrienahen Forschungsvertretern auf Panels. (...) Alles und alle Beteiligten sehen total modern und innovativ aus.« Der Netzaktivist hat sich das Konferenzprogramm angeschaut und »genau drei Vertreter« gezählt,

»die man als Zivilgesellschaft bezeichnen« könnte. Lediglich eine von über 20 Diskussionsrunden sei gleichberechtigt mit Industrie- und zivilgesellschaftlichen Vertretern besetzt. Beckedahls Fazit: »Der IT-Gipfel zeigt eindrucksvoll jedes Jahr, wie die Bundesregierung die Digitalisierung sieht. Rein wirtschaftlich und ohne viel Gesellschaft.«

RALF WURZBACHER
aus: Junge Welt vom 17.11.16



Neben einer allgemeinen Einführung gibt es vier Themengruppen zu diesen Fragen:

- ☺ Ich möchte auf meinem privaten PC Daten von SchülerInnen verarbeiten.
- ☺ Ich möchte auf meinem privaten Tablet oder Smartphone Daten von SchülerInnen verarbeiten.
- ☺ Ich möchte mit SchülerInnen über einen Instant Messaging-Dienst (wie WhatsApp) kommunizieren.
- ☺ Ich möchte auf meinem privaten PC oder Tablet digitale Leistungsnachweise von SchülerInnen bearbeiten bzw. ausdrucken.



Anmeldung unter Nennung der Themengruppe an: info@gew-hamburg.de oder 040 /414633-0

Verantwortlich: GEW Landesverband Hamburg, Dirk Mescher, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg